

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 3 (1909)
Heft: 19

Artikel: Aufmerksamer lesen und mehr nachdenken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922863>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie gingen in ein Bäckerhaus, um dort zu schmausen, der Bäcker aber hörte etwas pfeifen. Er stellte eine Falle und — fing sie alle acht in einer einz'gen Nacht. Ein vierter stellte sich in Papierhut, mit Gewehr und Säbel als Rekrut vor. Er zählte auf, was ein Soldat alles haben müsse, nämlich ein Gewehr, einen Säbel, einen Gaul, einen Schnurrbart, einen Helm und einen scharfen Sporn. Kaum war er fertig, so öffnete sich die Türe und acht stramme Turner in weißer Turnerkleidung marschierten herein und führten einen flotten Stabreigen auf. Dieser, sowie auch alle vorangegangenen Darbietungen fanden großen Beifall. (Es wurde lebhaft geklatscht.) Nun begann die halbstündige Pause, die der Besichtigung der Häuser gewidmet war. Die Festteilnehmer zerstreuten sich eine Zeitlang. Um halb 1 Uhr aber fanden sich alle wieder im Festsaal ein. Es wurde Theater gespielt. Die Schüler der sechsten Klasse führten das Theaterstück „Goldene Wege“ auf. Es steht in Nr. 11 der Taubstummenzeitung zu lesen. Da war die Müllerin in schwarzem Nieder, blauem Rock und weißer Schürze, der Müller in weißer Zipfelpappe, mit weißen Hosen, roter Weste und schwarzem Backenbart und dann ihr taubstummes Söhnchen Gottlieb. Knecht und Magd fehlten nicht. Große Heiterkeit erregten der Herr Direktor mit seinem schwarzen Schnurrbart, besonders aber der Herr Professor mit seinem langen Bart und dem Zylinder. Nachdem die kleinen Schauspieler verschwunden waren, trat der gehörlose Herr J. Ref auf und dankte im Namen der ehemaligen Zöglinge für alles, was die Anstalt an den Taubstummen je und je getan. Die ganze Schar brach nun auf und zog in vielen Gruppen und Grüppchen hinab in den Schützengarten. Im großen Saal waren die Tische gedeckt. Der Saal wurde fast voll. Es nahmen 177 Taubstumme am Festmahl teil. Mit der Lehrerschaft und einigen hörenden Gästen waren es fast 220 Personen.

So gegen halb 4 Uhr löste sich die Versammlung auf. Eine große Anzahl begab sich auf den Friedhof zum Grabe des Herrn Erhardt selig, wo die ehemaligen Zöglinge einen prachtvollen Kranz niedergelegt hatten. Mit den Abendzügen reisten die meisten ab. Der Tag wird wohl allen Teilnehmern in froher Erinnerung bleiben. Auf Wiedersehen!

L. L.

Aufmerksamamer lesen und mehr nachdenken.

In Nr. 17 unseres Blattes, Seite 215, hat der Direktor der Taubstummenanstalt in St. Gallen alle ehemaligen Zöglinge

dieser Anstalt zu einer Jubiläumsfeier eingeladen. Da fragte mich eine Taubstumme im bernischen Dorf Sch., die eine Schülerin der Taubstummenanstalt der Stadt Bern (jetzt Wabern) war, ob sie auch nach St. Gallen gehen solle?! Ich antwortete natürlich mit „Nein“, weil sie ja kein St. Galler, sondern Berner Zögling war. Also aufmerksam lesen! Es heißt doch deutlich: die St. Galler Taubstummenanstalt, in welcher ihr sprechen gelernt habt, ist vor 50 Jahren gegründet worden. Und das geht nur die früheren St. Galler Zöglinge an.

In der gleichen Nummer hat ich, Seite 216, um ein Exemplar Nr. 2 der Taubstummenzeitung 1909. Da schickt mir jemand ein Blatt vom Jahr 1907. Das kann ich natürlich nicht brauchen. Andere schickten mir wohl die gewünschte Nummer vom gewünschten, richtigen Jahr, aber sie ist so schmutzig und besleckt, daß ich sie auch nicht gebrauchen kann! Da fehlt es am Denken. Ich bat um Nr. 2, damit ich sie jemand gebe, dem diese Nummer fehlt zur vervollständigung (Ergänzung) seines Jahrgangs. Eine schmutzige oder zerrissene Nummer aber will niemand haben! Also mehr denken beim Lesen! E. S.

Meine Reise nach Italien. (Fortsetzung.)

(Von Direktor G. Kull in Zürich.)

Was wir in Genua erlebten, will ich kurz zusammenfassen. Dem Direktor der Blindenanstalt in Genua, Herrn Arecco, hatte ich unsere Ankunft genau mitgeteilt. Auch hatte ich ihn ersucht, uns jemand von der Anstalt als Führer durch die Stadt und Umgebung mitzugeben. Da stellte sich uns im Hotel Smith Herr Direktor Arecco selbst als „Führer“ vor. Er war bereit, uns, obgleich es Sonntag war, seine Anstalt zu zeigen. Wir unterhielten uns mehr als eine Stunde lang über die Einrichtung der Blindenanstalt Genua und über das Blindenwesen in Italien. Ganz Italien hat etwas mehr als 38,000 Blinde. Die Anstalten in Genua zählen 105 Blinde. Als Lehrerinnen sind meistens katholische Lehrschwestern angestellt. Aber auch einige Primarlehrerinnen halten Unterricht in der Blindenanstalt. Sehr viel Zeit wird auf den Musikunterricht verwendet.

Am Sonntag den 28. März machten wir morgens um halb 6 Uhr einen herrlichen Spaziergang am Meer. In dem großen Hafen von Genua liegen sehr viele große Schiffe. Wir sahen Auswandererschiffe und Frachtschiffe. An jenem Sonntag Morgen war auch feierliche Sabbatstille in Stadt, Meer und Schiffshafen, der Molo genannt